

Erkrankungen am
Bewegungsapparat
bei Leistungspferden

Facharbeit von Manuela Sann

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Dressurpferde	5
Springpferd	8
Vielseitigkeitspferde	10
Galopprennpferde	12
Trabrennpferde	14
Distanzpferde	16
Diagnostik	18
Behandlungsmöglichkeiten	19
Zusammenfassung	27
Literaturverzeichnis/ Fachzeitschrift/ Internetadressen/ Bildernachweis	28

Einleitung

Erkrankungen bei Leistungspferden sind ein nicht wegzudiskutierender Bestandteil bei Sportpferden.

Es kommen mehrere Faktoren zum Tragen wie Zucht/Genetik, Training von zu jungen Pferden, zuviel/zuwenig Training, falsches Training, Fehlstellungen, eine zu hohe Belastung und auch schlechte oder falsche Ernährung.

Da dies ein äußerst komplexes Thema ist, werden hier auch nur die typischen Erkrankungen in den einzelnen Pferdesportarten erwähnt. Trotzdem kann jedes Pferd jede Erkrankung bekommen. So ist z.B. Spat eine typische Erkrankung von Dressurpferden und Trabern, aber auch jedes andere Pferd kann diese Krankheit bekommen. Ein Springpferd hat andere Erkrankungen als ein Rennpferd und trotzdem haben sie auch gemeinsame Erkrankungen.

Dies beruht schon auf den unterschiedlichsten Beanspruchungen der einzelnen Reitsportdisziplinen.

Nicht zu unterschätzen ist, wie schon oben erwähnt, die Zucht und hier insbesondere noch die Aufzucht. Wenn man nun schon zwei nicht gut veranlagte Elterntiere paart und dann auch noch eine schlechte Aufzucht hat, sind Probleme fast vorprogrammiert. Es ist äußerst fragwürdig mit Pferden zu züchten, die an einem Bockhuf leiden, immer wiederkehrende Sehnenprobleme bei normaler Belastung haben, auffällig viele Nachkommen immer wiederkehrend die gleichen Probleme an Gelenken oder dem Bewegungsapparat haben usw.

Diese Liste lässt sich beliebig lang fortsetzen, auch in anderen medizinischen Bereichen, welche nicht den Bewegungsapparat betreffen.

Ein Fohlen, welches schon bei der Aufzucht Bewegungsmangel und Mineralmangel erfährt, wird auch bei guter Veranlagung anfälliger sein, als ein Fohlen, welches immer draußen laufen kann und auf Fohlen abgestimmte Mineralien bekommt.

Auch der Zeitpunkt des Einreitens spielt eine große Rolle, welches gut bei Rennpferden und Westernpferden beobachtet werden kann, da sie sehr jung geritten werden.

Leider wird in der englischen Reiterei vielerorts auch immer früher eingeritten, anstatt die Pferde erst einmal erwachsen werden und vor allem auswachsen zu lassen.

Auch die Ausrüstung kann zu Störungen oder Schädigungen am Bewegungsapparat führen. Ein nicht passender Sattel, der zu eng, zu weit, zu groß, zu klein, zu lang oder für den Reiter zu klein ist, verursacht dem Pferd Unannehmlichkeiten, Satteldruck, Schmerzen, Muskelverspannungen, Muskelatrophie, Blockaden usw.

Ein weiterer Punkt ist die Ausübung der Reitweise. Denn vernünftig geritten, vorbereitet und artgerecht gehalten, kann ein Pferd, von Unfällen abgesehen, lange Leistungen erbringen.

Wird ein Springpferd gebarrt, wird es Schaden davon nehmen, wird bei einem Dressurpferd die Rollkur (Hyperflexion) angewendet, wirkt sich das auf den gesamten Bewegungsapparat negativ aus, muss ein Distanzpferd beim Training mehr laufen als es Kondition hat (und Muskeln erschlaffen schon, bevor das Pferd Müdigkeit anzeigt), schadet es den Gelenken und oft den Sehnen.

Solche oder ähnliche Beispiele gibt es in jeder Pferdesportart.

Bei manchen Rassen schränkt die Zucht den Gebrauch des einzelnen Pferdes schon ein. Ein Traber wird wahrscheinlich nie eine Grand-Prix-Dressur laufen, kann dafür aber ein tolles Freizeitpferd sein. So sind mehrere Rassen speziell gezüchtet, hier noch ein paar Beispiele: Isländer (Gangpferde allgemein), Spanisch Pferde, Quarter Horse, Araber (sind zwar vielseitig, aber die Ausdauer und Härte prädestiniert sie zum Distanzpferd) usw.

Dressurpferde

Hier soll zuerst die Auswirkungen der **Hyperflexion (Rollkur)** auf den Bewegungsapparat und auch die Pferdepsyche besprochen werden.



Abb.1: Dieses Bild zeigt deutlich den Schmerz-Ausdruck beim Pferd

Die Hyperflexion wirkt sich über das ganze Nackenband aus, welches im Brustwirbelbereich als Rückenband weitergeführt wird und somit vom Hinterhauptbein bis zum Kreuzbein reicht. Es besteht der Verdacht, dass bei häufiger Anwendung der Rollkur es zu Knochenzubildungen am Atlas kommt. Bewiesen ist dieser Verdacht allerdings noch nicht.

Definition des Tierarztes Dr. Düe: „Hyperflexion ist eine exzessive Beugung einer oder mehrerer Gelenke, die dazu geeignet ist, Verletzungen herbeizuführen“ (Dr. Düe, www.Wikipedia.org/wiki/Rollkur (Pferdesport)).

Folgende Probleme können sich für die Pferde ergeben: Beeinträchtigung der Atmung durch zusammendrücken von Schlund und Kehlkopf, das Pferd kann nicht nach vorne schauen (Sicht ist eingeschränkt oder es läuft fast blind), Überdehnung von Halswirbelgelenken und der Halsmuskulatur, Rücken verhärtet sich (es kommt zu Verspannungen) und die Hinterhand hebt sich, Vorhand wird vermehrt belastet, Genickbeulen können entstehen, Entzündungen im Bereich des Genicks und des Nackenbandes, Schmerzen im Maul durch das Herunterziehen des Kopfes mit den Zügeln und oft auch scharfer Zäumung.

Bei diesem Thema habe ich mich nicht nur auf den Bewegungsapparat beschränkt, da dies nicht deutlich machen würde, was für eine Tortur diese Methode ist. Zudem ist dies nur ein kleiner Ausschnitt aus einem ganz komplexen Thema.

Dressurpferden, die viel in Aufrichtung/Versammlung gehen müssen, können **Arthrosen meist im oberen Halswirbelbereich** entwickeln. Insbesondere, wenn die Pferde nicht richtig aufgewärmt und gymnastiziert werden. Auch ein fertig ausgebildetes Pferd muss immer wieder in Vorwärts-abwärts-Stellung geritten werden.

Die eben genannten Faktoren führen auch zu **Muskelverspannungen im Hals-Schulter- und Rückenbereich**. Diese ergibt sich auch schon aus der Anatomie des langen Nacken- und Rückenbandes.

Im Rückenbereich kommen neben Verspannungen auch Probleme an der Wirbelsäule vor. Pferde, die mit weggedrücktem, nichtaufgewölbten Rücken geritten werden (z.B. Kopf herunter-ziehen, anstatt losgelassen an den Zügel reiten) neigen zu **Kissing Spine**. Ein weiterer Faktor zur Krankheitsentstehung ist eine mangelhafte (trainierte) Bauchmuskulatur. Bei dieser Erkrankung berühren sich die Dornfortsätze, was beim Pferd zu Schmerzen führt. Sehr deutliches Bild dieser Erkrankung zeigen Pferde mit Senkrücken (nicht alle Pferde mit Senkrücken haben Kissing Spine!).

Häufiger betroffen sind beim Dressurpferd einzelne Gelenke. Durch dem Ausbildungsstand, der Kondition und der Muskulatur unangepasstes Reiten (Überanstrengung) wird der Knochen gereizt und es kann eine **Ostitis** bzw. **Periositis** entstehen.

Bei der Heilung der Ostitis/Periositis kann im Reparaturvorgang etwas schief gehen und so entsteht dann die **Schale**. Schale bedeutet entzündliche Knochenwucherungen. Betroffene Gelenke sind Fesselbein, Kronbein, Hufbein. Die hohe Schale betrifft die untere Hälfte des Fesselbeins oder die obere Hälfte des Kronbeins und die tiefe Schale betrifft die untere Hälfte des Kronbeins oder die obere Hälfte des Hufbeins. Hier ist entscheidend, ob es sich um die **artikuläre Schale** (Gelenkschale) oder um die **periartikuläre Schale** (gelenknahe) handelt. Während bei der periartikulären Schale das Gelenk selber verschont bleibt und die unmittelbare Umgebung des Gelenks in Mitleidenschaft gezogen wird (vgl. Cavallo Spezial 2008, S.231/232), ist bei der artikulären Schale das Gelenk direkt betroffen und behindert das Beugen und Strecken und bereitet dem Pferde starke Schmerzen.

Sehnenprobleme sind in anderen Pferdesportarten weitaus häufiger vertreten, aber auch Dressurpferde erkranken an den Sehnen. Es kann eine **Tendinitis** (Sehnenentzündung) und eine **Tendovaginitis** (Sehnenscheidenentzündung) entstehen. Beim Fortschreiten der Tendinitis greift die Entzündung dann häufig auf die Sehnenscheiden über. Aber jede der beiden Erkrankungen kann auch für sich alleine entstehen.

Tendinitis oder evtl. auch Tendovaginitis entstehen beim Dressurpferd durch falsche Belastung/Überanstrengung (müde Muskeln erhärten und können so die Sehnen nicht mehr schützen), nicht aufgelockerte Muskulatur (starre, harte Muskeln sind Gift für den Sehnenapparat), mangelndes Training und mangelnde Gymnastizierung (zu schwach ausgebildete Muskulatur) und zu tiefer Boden. Ein Pferd, welches einmal einen Sehnen Schaden hatte, ist immer gefährdet wieder an der Sehne zu erkranken. Dies muss beim Einsatz der Pferde nach der Genesung bedacht und beachtet werden.

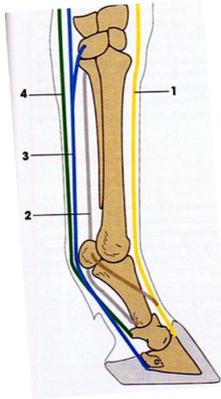


Abb.2: Sehnen vereinfacht dargestellt. 1-Strecksehne, 2-Fesselträger, 3-tiefe Beugesehne, 4-oberflächliche Beugesehne

An den Fesselgelenken, hinten häufiger als vorne, treten häufig **Gallen (Synovialitis)** auf, die sog. Windgallen. Am Sprunggelenk können auch Gallen entstehen, die sog. Kreuzgallen. Gallen entstehen immer dann, wenn zu viel Gelenkflüssigkeit produziert wird. Es handelt sich eigentlich um einen nichtentzündlichen Gelenkerguss. Da aber histologische Untersuchungen an der Synovialmembran (kleidet das Innere der Gelenkkapsel aus) entzündliche Veränderungen zeigen, gilt eher die Einteilung geringgradige chronische Synovialitis. Weiche Gallen sind fast immer symptomlos und gelten als Schönheitsfehler. Im Verlauf, meist über Jahre, können sie aber zu harten Gallen werden, die wiederum zu Lahmheiten führen. Ursachen sind mangelndes Aufwärmen und Lösen, zu hartes Training (überlastet die Gelenke und reizt die Gelenkschleimhaut zu übermäßiger Produktion von Gelenkflüssigkeit), zu frühes Anreiten (strapaziert die Gelenke), schlechte Bodenverhältnisse (zu harter, zu tiefer Boden); auch zu enge Bandagieren oder zu enge Gamaschen und Chips oder Gelenkmäuse können durch sie entstehenden Reizungen zu Gallen führen.

Durch die starke Belastung des Sprunggelenkes neigen Dressurpferde zum **Spat**. Wobei hier auch die Aufzucht eine große Rolle spielt.

Fehlen dem jungen Pferd in den ersten zwei Jahren Mineralstoffe, so kann es zu Störungen im Kalziumstoffwechsel kommen, was dazu führt, dass der Knochen nicht mehr mit genügend Substanz gefüllt wird.

Dies wiederum begünstigt nicht nur die Spat- Entstehung, sondern eine Vielzahl von Knochen- und Gelenkerkrankungen.

Ein nicht zu unterschätzender Faktor sind auch Fehlstellungen, wie z.B. die kuhhessige Stellung oder die säbelbeinige Stellung.

Auch eine zu schnell verlangte Versammlung und ein übertriebenes Setzen auf die Hinterhand begünstigen die Entstehung von Spat.

Bei dieser Erkrankung sind die unteren kleinen Knochen des Sprunggelenkes betroffen, sie entzünden sich. Im chronischen Stadium schwindet der Gelenkspalt, da auch der Gelenkknorpel angegriffen wird, die Gelenkoberflächen werden nach und nach zerstört, was zu Neubildung von Knochen Substanz, zu Exostosen, führt. Im fortgeschrittenen Stadium verengen sich die einzelnen Spalten durch die Knochenzubildungen, bis sie sich am Ende ganz verschließen, was zu einer Ankylose (Gelenk-Versteifung) der betroffenen kleinen Knochen führt und zu einer Schmerzfreiheit führen kann. Sind aber Periost und das umliegende Weichteilgewebe mitbetroffen, hat das Pferd weiterhin Schmerzen und lahmt (vgl. Cavallo Spezial 2008, S.253/254).

Springpferde

Durch die Hyperextension der Fesselgelenke kommt es bei Springpferden häufig zu **Chip-Frakturen**. Dies betrifft die vorderen, wie auch die hinteren Fesselgelenke. Chip-Frakturen sind kleine Absplitterungen, welche als Gelenkmäuse Schmerzen im Gelenk machen, da sie sich dort frei bewegen.

So werden auch **Gallen** durch Chips ausgelöst. Denn die kleinen Knochensplitter regen die Gelenkschleimhaut zur Produktion von mehr Gelenkflüssigkeit an.

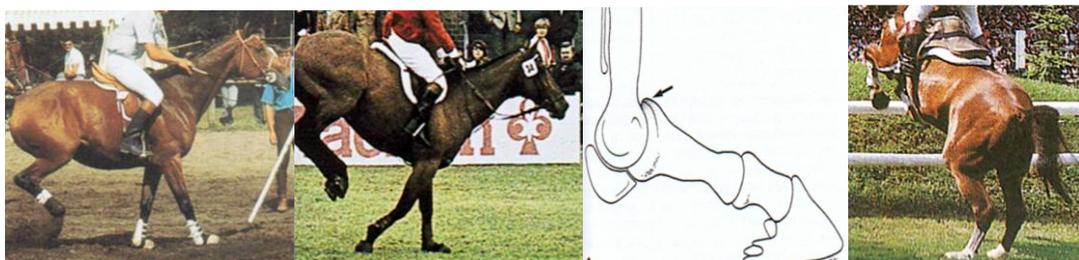


Abb.3: Hier zeigt sich die Hyperextension an den vorderen und hinteren Fesseln

Auch **Fesselträgererkrankungen** sind größtenteils auf die Hyperextension zurückzuführen. Der Fesselträger ist einer der vier großen Sehnen (siehe Abb.2) am Pferdebein. Bei extremer Hyperextension des Fesselgelenkes kann der **Fesselträger rupturieren**.

Die enorme Belastung beim Aufsetzen nach dem Sprung führt zur **Gleichbeinlahmheit**, meist von Periostitis oder Ostitis dieser Knochen begleitet. Bei dieser Erkrankung können sich Gleichbeine, Gleichbeinbänder, Fesselträger und die tiefe Beugesehne sowie deren gemeinsame Sehnenscheide chronisch entzünden (vgl. Cavallo Spezial 2008, S.81/82).

Auch durch die Belastung beim Aufsetzen nach dem Sprung kann es zur **Podotrochlose-Syndrom (Hufrollensyndrom)** kommen. Bei dieser Hufrollenentzündung sind das Strahlbein, Strahlbeinbänder und Schleimbeutel erkrankt. Die Erkrankung entsteht durch die chronische Überlastung der Strahlbeinregion, wenn die tiefe Beugesehne permanent auf das Strahlbein drückt, starker Zug auf Band- und Sehnenansätze besteht oder das Strahlbein mangelnd durchblutet ist.

Krongelenksschale (siehe S.6) und die **schleichende degenerative Erkrankung des Sprunggelenks** sind auch auf die starke Belastung beim Aufsetzen und beim Absprung zurückzuführen. Hier begünstigt ein unkorrekter Beschlag und Stollen noch die Entstehung dieser und anderer Erkrankungen.

Übermäßige Belastung, Überdehnung, Ermüdung der Muskeln, unzureichendes Training und plötzliche Wendungen belasten die Sehnen und können zur **Tendinitis** und/oder **Tendovaginitis** führen (siehe S.6/7).

Durch Anschlagen der Karpalgelenke an Hindernisstangen kann eine akute **Tendosynovitis** (Sehnenscheidenerguß) entstehen, die oft von einer akuten Tendinitis begleitet wird.

Muskelzerrungen treten durch ungenügendes Aufwärmen der Pferde, rasche Richtungswechsel/Wendungen und Springen auf. Auch mangelnder Auslauf begünstigt das Entstehen durch die dadurch mangelnde Bewegung und durch die aufgestaute Energie beim Lauftier Pferd, was zu unkontrollierter Bewegungsfreude führt.

Wird ein Pferd trotz Muskelzerrung weiter belastet, kann es zum **Muskelriss** oder zur **chronischen Muskelentzündung** kommen. Hier vernarbt das Bindegewebe langsam und ersetzt das Muskelgewebe (vgl. Cavallo Spezial 2008, S.194).

Bei Springpferden kann es auch zum **Spat** (siehe S.7/8) kommen, wobei Spat in anderen Pferdesportarten häufiger vorkommt.

Das Anschlagen an Hindernisstangen kann zu **Überbeinen** führen. Als Überbeine werden alle knöchernen Verdickungen an Knochen bezeichnet, aber meist sind die Ossa metacarpalia II-IV/Ossa metatarsalia II-IV (Griffelbeine) betroffen. Am häufigsten befinden sie sich an der Innenseite des Vorderbeins, zwischen Karpal- und Fesselgelenk. Die Griffelbeine verdicken sich durch Bindegewebeproliferation und Osteoperiostitis. Ist der entzündliche Prozess stark genug, so kommt es zu Knochenzubildungen am Griffelbein. Die Entstehung hängt mit hartem Training, Traumen, Gliedmaßenfehlstellungen, mangelnder Hufpflege und Fehlernährung beim jungen Pferd zusammen.

Rückenerkrankungen sind auch nicht selten. **Verspannungen, Zerrungen** und später auch **Arthrosen** sind typische Erkrankungen. Besonders, wenn Springpferde nicht oder nicht ausreichend Dressur geritten (gymnastiziert) werden, treten Verspannungen auf. Verspannungen lösen immer einen Kreislauf mit Schonhaltung/Fehlhaltung und noch mehr Verspannungen und Schmerzen aus. Dies hat wiederum Auswirkungen auf den gesamten Bewegungsapparat.

Vielseitigkeitspferde

Viele Erkrankungen lassen sich schon von den Dressur- und Springpferden ableiten und werden deshalb nicht erwähnt, da sie ja schon beschrieben worden sind.

Bei Vielseitigkeitspferden kommt es beim Geländeritt häufiger zu Stürzen. Hierbei kann sich die **Wirbelsäule verdrehen**, es kann dadurch zu **Blockaden** kommen und natürlich auch zu **Frakturen**. Die Erkrankungen, die durch Stürze entstehen, werden noch im Einzelnen erwähnt.



Abb.4: Deutlich zu sehen ist die Verdrehung der Lendenwirbelsäule und die Verdrehung des Kreuzbeins

Durch eine Rotation des Fesselgelenks kann es zur **Fraktur des Fesselbeins** kommen. Begünstigend sind Stollen, da es ein Fixieren der Zehen am Boden bewirkt. So kann ein Wegrutschen fatale Folgen haben.

Durch Überanstrengung und übermäßige Belastung können sich die **Beugesehnen am Karpalgelenk zerren** und im Verlauf zum **Karpaltunnel-Syndrom** entwickeln.

Luxationen des Sprunggelenkes entstehen durch Stürze oder Ausrutschen und sind gar nicht so selten.

Pferde die sich überschlagen können **Frakturen der Dornfortsätze der Brustwirbel** erleiden.

Wenn Pferde bis an ihre Leistungsgrenze und bis zur Erschöpfung geritten werden, übersteht die Muskulatur das nicht immer schadlos. Eine Form der Schädigung ist die **Myositis** und eine andere ist der **Kreuzerschlag**. Bei der Myositis ist die betroffene Muskulatur entzündet, während beim Kreuzerschlag gewaltige Mengen an Muskelzellen zerfallen und es werden Muskelenzyme freigesetzt. Die Höhe der Enzyme gibt den Grad der Erkrankung wieder.

Insgesamt sind Vielseitigkeitspferde schon wegen der nicht seltenen Stürze gefährdet. Neben den Erkrankungen, die typisch für Dressur- und Springpferde sind, macht dies einen nicht zu unterschätzenden Anteil aus. Ist das Pferd außerdem nicht ausreichend trainiert und wird an seine Leistungsgrenze geritten, dann ermüden die Muskeln und, wie schon bei mehreren Erkrankungen besprochen, haben dann Sehnen und Bänder nicht mehr genug Stabilität, um Gelenke genug zu stützen.

Was eben die Vielseitigkeit ausmacht (Dressur, Springen, Gelände), ist für die Pferde natürlich eine große Belastung, und mangelndes Training und nicht ausreichende Ruhephasen sind oft Faktoren, die zu Problemen am Bewegungsapparat führen.

Galopprennpferde

Bei Galoppieren werden die Gelenke der Beine aufgrund des jungen Alters beim Einreiten, des harten Geläufs, des harten Trainings und des Reitens bis an die Grenzen der Belastbarkeit (Muskeln werden müde...) extrem belastet.

Fessel- und Karpalgelenke erleiden oft aufgrund der **Hyperextension** dieser Gelenke **Frakturen**, meist handelt es sich um **Chip-Frakturen**, seltener **Trümmer-Frakturen**.

Auch die **traumatische Arthritis** kann durch die Hyperextension entstehen. Meistens sind Fessel- und Karpalgelenke betroffen, aber es kann auch jedes andere Gelenk daran erkranken.



Abb.5: Hyperextension des li. Fessel- und Karpalgelenks

Die exzessiven physikalischen Belastungen führen zur **Tendinitis** oder **Tendosynovitis** (siehe S.6/7). Begünstigend für die Entstehung sind mangelhafter Trainingszustand und Ermüdung am Ende eines langen Rennens (vgl. Adam`s Lahmheit bei Pferden 1998/2008, S.464/465).

Bei vorderen Einbeinstützen im Galopp kann es zu **Mikrotraumen** im **Musculus interosseus medius** (Fesselbeinbeuger) kommen. Im schlimmsten Fall kommt es zum **Zerreißen** des **M. interosseus medius**, was zum Zusammenbruch des Fesselträgerapparates führt und eine Möglichkeit des Niederbrechens des Pferdes sein kann.

Gerade bei Rennpferden kommt es häufig zur **Entzündung** vom **M. interosseus medius**, oft vergesellschaftet mit einer **Periostitis** und/oder **Gleichbein- oder Griffelbeinfraktur** (Stashak 1998/2008, S. 469).

Die **Bursitis** wird überwiegend durch die Rennbahnbelastung hervorgerufen und kann sekundär zu Lahmheiten führen.

Eine typische Erkrankung für Pferde, die im hohen Tempo gearbeitet werden, ist das **Podotrochlose-Syndrom** (siehe S.9). Als noch zusätzlich begünstigender Faktor muss hartes Geläuf oder unebener Boden angesehen werden.

Hufbeinfrakturen kommen selten vor, betreffen dabei aber am häufigsten Rennpferde und hier meist vorne links bei Pferden, die auf Rennbahnen mit Linkskurven laufen.

Fesselbeinfissuren sind beim Galopper relativ häufig und entstehen durch die hohe Belastung und durch Rotationen.

Erkrankungen des Fesselträgers (siehe S.9), bei Galoppieren hauptsächlich an den Vorderbeinen, sind eine häufige Erkrankung dieser Pferde. Hier spielt die hohe Belastung eine Rolle, aber besonders die Hyperextension. Ebenso ist die **Gleichbeinlahmheit** bei diesen Pferden genauso zu finden wie bei den Springpferden (siehe S.9).

Besonders bei zwei- bis dreijährigen Pferden kommt es zu einer **Ostitis** oder **Fraktur** des **Metakarpus** (Mittelhand/Griffelbeine). Während des Trainings in einer schnellen Gangart rutscht die Zehe bei der Landung nach vorne. Dies führt zur Kompression und dadurch zu Umbauprozessen der Kortikales, welche den Knochen als Antwort auf die Belastung dicker werden lässt. Entstehen nun schneller Schäden, als der Umbauprozess arbeitet, so kommt es zur Schädigung des Knochens.

Überbeine (siehe S.10) können durch hartes Training und die schon genannten Faktoren entstehen.

Bei **Rückenproblemen**, die nicht selten bei Galoppieren sind, entstehen bei diesen Pferden eher **Weichteilschäden** als Wirbelveränderungen. Meist sind die Weichteilschäden oft direkt kaudal des Widerristes oder im Lendenbereich zu finden.

Wie auch schon beim Vielseitigkeitspferd betreffen auch die **Myositis** (siehe S.11) und der **Kreuzverschlag** (siehe S.11) die Rennpferde.

Muskelzerrungen und **Muskelrisse** (siehe S.10) sind auch beim Galopper immer wieder ein Problem, besonders bei nicht ausreichendem Aufwärmen vor dem Rennen und durch fehlende gymnastische Arbeit mit diesen Pferden.

Aufgrund von Stürzen ist eine **Wirbelfraktur** nicht selten, hierbei machen die **Halswirbelfrakturen** die Hälfte der Wirbelfrakturen aus. Von Frakturen allgemein sind am meisten Rennpferde betroffen, die Hindernisrennen laufen.

Trabrennpferde

Durch hohe Zugkräfte ist der **Spat** die Berufskrankheit der Traber. Früher wurde ein prophylaktisches Brennen durchgeführt, was aber wenig Erfolg bringt und außerdem eine Tierquälerei ist, (siehe hierzu: Adam`s Lahmheit bei Pferden, Seite 859/860).

Das Hochhalten des Kopfes beim Training und beim Rennen wird durch ein sog. Overcheck bewirkt. Durch ein zusätzliches Gebiss mit Lederriemen über Kopf und Hals am Geschirr befestigt (siehe Abb. 6). Dadurch ist es dem Pferd unmöglich, den Kopf herunter zuneigen. So soll unter anderem ein Angallopieren verhindert werden. Trainer meinen, dass die Pferde sich so in Balance halten und abstützen können, was von vielen aber in Frage gestellt wird. Durch diese Haltung wird der Rücken weggedrückt, weshalb Traber auch gehäuft einen **„schwachen Rücken“** haben. Die **Rückenmuskulatur** kann sich so nur **verspannen**. Manch ein Traber ist nach seiner Rennlaufbahn im Rücken so kaputt, dass er nicht geritten werden kann, was ein Weiterleben z.B. als Freizeitpferd unmöglich macht.



Abb.6: Der sog. Overcheck ist hier gut zu sehen.

Blockaden und **Arthrosen** in den **Wirbelgelenken** gehören demnach auch zu den häufigeren Erkrankungen der Traber (siehe S.10).

Traumatische Arthritiden, besonders im Fessel- und Karpalgelenk sind beim jungen Rennpferd relativ häufig, können aber in jedem Gelenk auftreten. Einmalige oder wiederholte Gelenktraumen (Abnutzungstrauma) lassen die Arthritiden entstehen. Mangelnde Kondition führt zur Ermüdung und kann auch hier zu einer **Hyperextension** führen, was zu einer übermäßigen Belastung der Gelenke führt.

Ermüdung am Rennende, Überanstrengung, unzureichendes Training und hohe Belastung führen bei den Trabern zur **Tendinitis** oder **Tendovaginitis** (siehe S.6/7).

Wie auch bei den Galoppieren kann es auch bei den Trabern durch die Belastung zur **Bursitis** kommen.

Bei Trabern ist wahrscheinlich die häufigste Ursache für Lahmheiten, neben Spat, das **Tarsitis-distalis-Syndrom** der Traber. Hier ist das Sprunggelenk schmerzhaft entzündet. Das Knie übernimmt die Entlastung des Sprunggelenks, was sekundär zur Erkrankung des Knies führen kann. Meist sind beide Gliedmaßen betroffen. Die Ursachen sind zu frühes und zu schnelles Training, fehlerhafter Beschlag, Gangunregelmäßigkeiten und Vorderbeinlahmheiten. Beim Arbeits- und Renntrab sind Abfußungs- und Landungswinkel zu klein, was zu starken Scherkräften führt und als Krankheitsursache angesehen werden muss. Spezielle Hintereisen mit Stollen, Querstegen oder verlängertem Schenkel lassen die Gliedmaßen beim Abfußen oder Landen stärker bremsen, was die Belastung erhöht und zu dieser Erkrankung führt.

Der **Musculus interosseus** (Fesselbeinbeuger) kann sich **entzünden**, **zerren** und **reißen** (siehe S.9).

Gallen sind beim Traber sehr oft vorzufinden. Vermutlich, weil sie in der Wachstumsphase schon gearbeitet werden und durch die Belastung. Dies reizt die Gelenke mehr Synovia zu bilden (siehe S.7).

Die **Ostitis** oder **Fraktur** des **Metakarpus** kann hier aufgrund der schnellen Gangart entstehen (siehe S.13).

Beim Überbein bestehen die gleichen Ursachen wie schon bei den anderen Sportarten erwähnt (siehe S.10). Besonderer Faktor bei den Trabern wie auch bei den Galoppieren ist das junge Alter, in dem die Pferde schon gearbeitet werden.

Muskelzerrungen, Myositis, Kreuzerschlag und **Muskelverspannungen** gehören auch zu den häufigeren Erkrankungen, die das Trabrennpferd betreffen (siehe S. 11).

Fesselträgererkrankungen (siehe S.9) sind beim Traber im Gegensatz zu den anderen Sportpferden häufiger an einem oder beiden Sehndenschenkeln der Hinterbeine.

Bei der **Gleichbeinlahmheit** (siehe S.9) trifft es Trabrennpferde öfter am Fesselkopf der Hinterbeine.

Distanzpferde

Diese Pferde müssen zum Teil sehr lange Strecken mit relativ schnellem Tempo gehen. Ein Punkt für Erkrankungen ist mangelndes Training und somit mangelnde Kondition und damit auch unzureichende Muskulatur. Des Weiteren spielen die Bodenverhältnisse eine große Rolle. Auf Strecken mit überwiegend hartem oder unebenem Boden treten mehr Verletzungen/Lahmheiten auf als bei optimalen Boden.

Unpassende Sättel können vom Pferd nicht kompensiert werden. Sättel sind sehr oft ein Problem für Muskelverspannungen und auch Lahmheiten, aber gerade auf Distanzritten muss der Sattel 100%ig liegen.

Man muss bei dieser Sportart allerdings sagen, dass bei vernünftiger Vorbereitung und Erkennen der Leistungsgrenze, die Pferde auch in etwas höherem Alter noch Distanzen gehen.

Wie in allen Pferdesportarten ist es eine Frage des menschlichen Ehrgeizes.

(Hinweis: Die einzelnen Seiten, auf denen die Erkrankungen beschrieben sind, werden nicht mehr mit siehe S. erwähnt, da dies schon mehrfach getan wurde).

Fesselträgererkrankungen, hier meistens an den Vorderbeinen, treten beim Distanzpfers auf, wenn es trotz Müdigkeit weiterlaufen muss.

Ebenso treten **Tendinitis** und **Tendovaginitis** durch Überanstrengung und Weiterlaufen trotz Müdigkeit auf.

Durch Treten in Bodenunebenheiten oder Löcher kann es zu **Zerrungen** und schlimmstenfalls zur **Ruptur** von **Muskeln**, **Sehnen** oder **Bändern** kommen.

Erkrankungen von Muskulatur wie **Verspannungen** oder auch der **Kreuzerschlag** können auftreten.

Gallen können entstehen, wobei blütige Pferde mit trockenen Beinen weniger dazu neigen als z.B. Warmblüter. Hier ist also die Rasse etwas mitentscheidend. Das heißt aber nicht, dass blütige Pferde keine Gallen bekommen können.

Die **Gleichbeinlahmheit** entsteht auch hier aus den schon genannten Gründen.

Podotrochlose tritt vor allem auf, wenn die Pferde auf der Vorhand gehen und sich nicht selbst tragen. Dies ist für ein Distanzpfers enorm wichtig, da es nicht 80, 100 oder mehr Kilometer dressurmäßig gesetzt und an den Zügel geritten werden kann.

Es muss so trainiert und geritten werden, dass es lernt, sich selbst zu tragen. Auch bei dieser Erkrankung spielen die Bodenverhältnisse eine bedeutende Rolle: Viel und schnelles Reiten auf Asphalt fördert das Entstehen einer Podotrochlose

Bei dieser Sportart ist es sehr wichtig, dass der Reiter merkt, wann sein Pfers müde wird, und auch entsprechend darauf reagiert.

Diagnostik

Hauptsächlich soll hier auf die Diagnostik von Tierheilpraktikern eingegangen werden, mit Hinweisen auf Schulmedizinische Möglichkeiten, da gerade bei Erkrankungen des Bewegungsapparates häufig doch Schulmedizinische Diagnostik nötig ist.

- Generell zuerst den Tierhalter befragen (wann Schmerzen, was bessert/verschlimmert, seit wann bestehen die Symptome, Auslöser, Vorerkrankungen, wie wird das Pferd gehalten, ist es ein Sportpferd oder Freizeitpferd, welche Maßnahmen wurden schon ergriffen etc.).
Welches Futter, wie viel und wie oft wird gefüttert.
 - Beobachten des Pferdes an der Hand und, wenn die Lahmheit es zulässt, frei laufend (Bewegung, Verhalten, Allgemeinzustand, Schonhaltung, Schmerzzeichen/Schmerzäußerungen, Schwellungen od. Verdickungen, fühlbare Exostosen etc.)
 - Abtasten der Betroffenen Extremität bzw. der erkrankten oder schmerzenden Stelle, aber auch die anderen Extremitäten untersuchen, da Lahmheiten sich überdecken können. Hier wird auf Schmerzhaftigkeit, Umfangsvermehrung, Überwärmung, pulsieren der Mittelfußarterie, Stellung der einzelnen Extremitäten (Fehlstellungen begünstigen viele Erkrankungen am Bewegungsapparat, aber auch bei Schmerzen kann sich die Stellung ändern) geachtet.
 - Zubehör (Sattel, Trense, Geschirr) zeigen lassen, auch am Pferd, denn gerade unpassendes Zubehör kann zu vielerlei Beschwerden führen.
- Schulmedizinische Diagnostik: Röntgen, Sonographie, Arthroskopie, Computertomographie, Magnetresonanztomographie, Szintigraphie (eher seltene Untersuchung)

Behandlungsmöglichkeiten

Hier werden Möglichkeiten der Behandlung dargestellt, aber nicht auf einzelne Erkrankungen, sondern allgemein gehalten, da eine Behandlungskonzept immer individuell auf das einzelne Pferd erstellt werden muss.

Alle Behandlungen bei dem Stoffe oder Mittel, egal ob oral, subkutan, perkutan etc. verabreicht werden, muss immer Doping mit bedacht werden, da es sich hier um Leistungspferde und somit um Sportpferde handelt.

- Bewegungstherapie: Bewegungstherapie ist eine sehr wichtige Therapie, da der Bewegungsapparat nach evtl. Boxenruhe wieder gefestigt, Muskeln aufgebaut, Sehnen und Bänder besser ernährt und somit auch stabiler werden. Bewegung gibt zudem noch den Wachstumsanreiz auf geschädigtes Gewebe. Ein sehr gutes Beispiel sind hier Sehnenverletzungen. Anfänglich ist häufig Boxenruhe nötig und im Verlauf Bewegungstherapie auf ebenem hartem Boden in flotteren Schritt. So werden die Sehnen gestärkt und eine bessere Festigkeit erreicht.
- Boxenruhe: Manche Erkrankungen verlangen aber erst einmal strenge Boxenruhe, wie z.B. Frakturen (nach Operation), Hufgeschwür, akute Hufrehe, Sehnenentzündungen oder Sehnenrisse, nach Operationen am Bewegungsapparat etc.
Die Boxenruhe sollte auch nach Anweisung des behandelnden Tierarztes oder Tierheilpraktikers eingehalten werden. Im Anschluss beginnt dann die schon erwähnte Bewegungstherapie.
- Homöopathie: Generell wird in der Homöopathie nicht symptomatisch behandelt, sondern ganzheitlich, dennoch gibt es einige Mittel, die sich bei bestimmten Erkrankungen bewährt haben und so auch gut in eine Stallapotheke können, so kann dann die Erstmaßnahme (nach Rücksprache mit dem Tierheilpraktiker) erfolgen, um die Zeit zu überbrücken bis der Tierheilpraktiker eintrifft. Dies betrifft dann meistens akute Erkrankungen, während chronische Erkrankungen immer Repertorisiert werden müssen und ja auch keine Akutbehandlung benötigen.
Hier sollen nun die gängigsten Mittel erwähnt werden.

- Arnica: Nach traumatischen Verletzungen, Überanstrengung, Zerrungen, Blutungen die traumatisch bedingt sind (z.B. Hämatome), wirkt als Muskeltonikum (Muskelkater, Muskelzerrung...), bei akuten Lahmheiten (z.B. vertreten, an Hindernis angeschlagen...).
- Apis: Ödematöse Beine, Synovitis, beginnende Hufentzündungen, stechende Schmerzen mit Schwellungen
- Belladonna: Bei schmerzhaften geschwollenen Gelenken, wanken und lahmen.
- Bryonia: Bewegung verstärkt den Schmerz/Beschwerden, stechender und reißender Schmerz, Muskelschmerzen, ödematöse Synovialräume, steife und schmerzhafte Knie, bei Druck schmerzhaft.
- Hekla Lava: Ist eher was bei chronischen Erkrankungen, aber auch bei Ostits und Periostitis.
- Hypericum: Bei Neuritis, stechenden Schulterschmerzen, nach Operationen, Quetschungen.
- Rhododendron: Geschwollene Gelenke, Knochenschmerzen.
- Rhus toxicodendron: Bewegung besser den Schmerz/die Beschwerden, besonders bei Gelenk-, Sehnen- und Sehnenscheidenerkrankungen, heiße schmerzhafte Gelenke, reißende Schmerzen an Sehnen und Bändern.
- Ruta: Periostitis, Knorpelproblemen, Sehnenerkrankungen, Rückenschmerzen, wirkt um die Gelenke.
- Traumeel: Als Komplexmittel wirkt es gut bei Traumen, anfänglichen oder leichten Entzündungen.

Dies ist nur eine kleine Auswahl von Mitteln und soll auch nur einen kleinen Überblick über die Möglichkeiten geben. Das wichtigste ist und bleibt eine ganzheitliche Anamnese und eine gründliche Untersuchung.

- Phytotherapie: Phytotherapeutika können größtenteils innerlich und äußerlich angewendet werden. Hier ist aber auf eine Verträglichkeit zu achten, innerlich wie äußerlich. Manches kann giftig sein, manches aber nur, wenn es zu viel oder zu hoch dosiert gegeben wird. Auch die Haut und Schleimhaut kann von manchem gereizt werden oder es können allergische Reaktionen auftreten. Meist werden Kräuter von den Pferden gut gefressen, ansonsten kann man sie als Tee mit übers Futter geben, was oft noch viel besser von ihnen angenommen wird.

- Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*): Wirkt als Knochenheiler, entzündungshemmend und strafft das Bindegewebe.

Wird als Futterzusatz und Tee verabreicht, äußerlich wird kalter Tee als Umschläge, Kompressen und Spülungen bei degenerativer Gelenkerkrankungen, Bursitis, Periostitis, Frakturen angewendet.

- Arnica (*Arnica montana*): Wirkt adstringierend, desinfizierend, entzündungshemmend und fördert die Wundheilung.

Innerlich nur in homöopathischer Form verabreichen, da Arnica als Kraut in höheren Dosen giftig ist. Nicht auf offene Wunden. Äußerliche Anwendung als Salbe, Gel oder Tinktur (1:10 verdünnen). Anwendung bei stumpfen Traumen (z.B. anstoßen, Zerrung, Prellung....) geschwollenen schmerzhaften Gelenken, Muskelverspannungen, Muskelkater, Schnitt- und Schürfwunden (nur innerlich anwenden), Hämatome.

- Beinwell (*Symphytum officinale*): Hemmt Ödembildung im verletzten Gewebe, fördert dort die Durchblutung und das Zellwachstum und regt somit Neubildung von Gewebe an, die enthaltenen Gerbstoffe wirken antimikrobiell.

Innerliche nur in homöopathischer Form verabreichen, da Beinwell eine toxische Wirkung hat, äußerliche Anwendung als Auszug (100gr. Beinwellwurzel, 1 l. Wasser, 10 Min. kochen), Salbe, Paste oder Pulver, welches man selber bei Bedarf anrührt.

Anwendung bei Prellungen, Verstauchungen, Zerrungen, Quetschungen, Bänder und Sehnen Verletzungen, Arthrose, Arthritis, Frakturen, Periostitis, wunde und infizierte Stellen (mit Beinwell-Auszug).

- Brennnessel (*Urtica urens*): Vorsicht bei der Anwendung bei vorhandener Nieren- und Herzinsuffizienz, da Brennnesseln auch eine Durchspülende Funktion haben und dies dann den Organismus überfordern kann.

Innerlich als Tee oder Futterzusatz. Anwendung bei Arthritis und Muskelbeschwerden.

- Ingwer (*Zingiber officinalis*): Wirkt durch die Inhaltsstoffe, vor allem aber durch die Scharfstoffe Gingerole und Shogaole, entzündungshemmend. Der Scharfstoffgehalt sollte 2%-3% haben, den höchsten Gehalt hat meist Ingwer aus Afrika (Tansania, Nigeria). Es muss langsam angefüttert (1Gramm am ersten, 3 Gramm am zweite usw.) werden, um die Pferde daran zu gewöhnen. Die gängige empfohlene Tagesdosis beträgt 3 Gramm pro 100 kg Körpergewicht. Es sind aber auch schon deutlich höhere Mengen gefüttert worden.

Anwendung bei Arthrose, Arthritis, Gelenkschmerzen allgemein, Podotrochlose, Entzündungen an Muskeln, Sehnen und Bändern.

- Löwenzahn (*Tarxacum officinale*): Innerlich als Tee oder Futterzusatz verabreicht, äußerlich als ätherisches Öl.

Anwendung bei Bursitis, Arthrose, Arthritis und Massage mit Öl bei Muskelverspannungen, -schmerzen, -kater.

- Lavendel (*Lavendula angustifolia*): Äußerlich als Öl anwenden. Massagen mit dem Öl bei Muskelverspannungen und Muskelschmerzen.

- Ringelblumen (*Calendula officinalis*): Wirkt antibakteriell, entzündungshemmend, schmerzstillend, granulationsfördernd, fördert Heilung von Wunden und Verletzungen.

Innerliche Anwendung als Tee oder in homöopathischer Form, äußerlich als Umschläge, Kompressen, Spülungen mit kaltem Tee oder verdünnter Calendula-Tinktur (1:2 – 1:10 mit Wasser) oder Salbe.

Anwendung bei Prellungen, Wunden, schmerzende Gelenke und Muskeln.

- Weidenrinde (*Salix species*): Enthält Salicin, welches durch Darmbakterien der Wirkstoff Salicylsäure freigesetzt wird außerdem Gerbstoffe (Tannine) und Flavonoide. In der Weidenrinde sind keine freien Säuren enthalten und reizen deshalb weniger den Magen als die synthetische Acetylsalicylsäure. Allerdings setzt die Wirkung erst langsam ein, da das Salicin ja erst gespalten werden muss. Deshalb eignet sich eher eine Behandlung von chronischen Erkrankungen, als von akuten.

Anwendung bei leichten bis mittelschweren Arthritiden (hemmt bestimmte Enzyme, die für die Entstehung der Entzündungsreaktion verantwortlich sind). Da das Tannin adstringierend wirkt, wird sie auch zur Wundbehandlung eingesetzt.

- Verbände und Stützverbände: Es sind folgende Regeln einzuhalten:
 - Beim Anlegen von Verbänden und Stützverbänden muss unbedingt auf ausreichende Polsterung (Verbandwatte) geachtet werden, da es beim Pferd sehr schnell zu Druckstellen, Mangel durchblutungen und im schlimmsten Fall zu irreversiblen Nekrosen kommen kann, da beim Pferd an den Beinen durch die Anatomie schnell die Blutgefäße abgeschnürt werden können (an den Röhrlbeinen besonders, da hier kaum Gewebe zw. Haut und Knochen ist).
 - Bandagen jeden Tag wechseln.
 - Lockere Verbände scheuern durch das verrutschen und durch Eindringen von Schmutz.
 - Schienen tgl. auf korrekten Sitz überprüfen.
 - Feuchte und Anguss-Verbände max. 2 Tage belassen.
 - Bei offenen Wunden tgl. Wundreinigung, Desinfektion und die Wunde steril mit einem neuen Verband abdecken.

- Indikationen:
 - Stützverband: Torsion, Distorsion, Sehnen- und Bänderprobleme, unklarer Lahmheit, über Gelenke angelegt um diese ruhig zu stellen. Sollte es sich um Schwellungen handeln, so muss dies gut beobachtet werden, denn schwillt das Bein unter dem Verband weiter, so kann es zu oben genannten Komplikationen kommen. Stützverbände werden häufig über lange Zeit benötigt, was von den genannten Erkrankungen anzuleiten ist, deshalb ist es sehr wichtig ordentlich zu arbeiten und auf jede Veränderung am Pferdebein zu achten und zu reagieren.
 - Wundverbände: Bei nicht infizierten Wunden trocken verbinden, um ein Eindringen von Schmutz zu verhindern. Dies nur solange, bis sich ein natürlicher Wundverschluss gebildet hat. Infizierte Wunden werden verbunden um Angussverbände anzulegen, desinfizierenden oder wundheilungsfördernden Salben aufzubringen, ein weiterschreiten der Entzündung zu verhindern und die Wundheilung zu unterstützen. Der Verbandswechsel mind. 2x tgl.
- Magnetfeldtherapie: Die pulsierende Magnetfeldtherapie verbessert die Durchblutung, der Sauerstoffpartialdruck steigt um das 2- bis 10-fache. Bei der Magnetfeldtherapie wird der Körper vollständig durchdringt und somit jede Zelle im Takt der durchflutenden Magnetpulsation bewegt. Hierdurch wird der Zellstoffwechsel, insbesondere der Energiestoffwechsel (messbarer ATP Anstieg), positiv beeinflusst.
Anwendung, besonders bei chronischen Erkrankungen, tgl. mindestens aber jeden zweiten Tag. Dies wird individuell, auch die Anzahl der Anwendungen, festgelegt.
Bei akuten Prozessen mit geringeren Werten (z.B. 5Hz) und bei chronischen Prozessen mit höheren Werten (z.B. 10Hz) therapieren.
- Wirkungsweise: Aktivierung des Zellstoffwechsels
 - Direkte toxische Wirkung auf anaerobe Mikroorganismen
 - Blockierung der Toxinproduktion
 - Stimulierung von Gewebe- und Zellneubildung
(Angioneogenese)

- Indikationen: Weichteilverletzungen (Sehnen, Kapseln, Bänder, Muskeln)
 - Schlecht heilende Knochenverletzungen
 - Degenerative Gelenkserkrankungen (Arthrose, auch akut)
 - Sportverletzungen
 - Stoffwechselstörungen
 - Durchblutungsstörungen im Gewebe
 - Akute und degenerative Rheumatoide Arthritis
 - Neuralgien und Nervenwurzelreizsymptome
 - Prophylaktisch vor und nach großer Anstrengung
- Kontraindikationen: Fieber
 - Akute Infektionen
 - Tumore
 - Trächtigkeit (sollten mindestens 1 Meter Abstand zum Therapiegerät haben)
- Massagen: Massagen wirken an der Muskulatur Verspannung-lösend, Durchblutungsfördernd, Nerven anregend (besonders der Tellington Touch). Auf die Schmerzreaktionen achten und den Druck beim massieren immer leicht erhöhen, da gerade bei Verspannungen schon an die Schmerzgrenze gegangen werden muss, aber langsam steigern. Die Pferde merken sehr schnell wie es ihnen hilft und tolerieren in vielen Fällen eine gewisse Schmerzhaftigkeit beim massieren. Sehr gut wirkt auch die Massage mit dem Druckpunktsystem. Regelmäßig angewendet können so auch Verspannungen vorgebeugt werden.

Bei allen akuten und entzündlichen geschehen ist Vorsicht geboten und eine genaue Klärung der Ursache nötig. Es ist oft erstaunlich was eine intensive Massage im Rücken- und Schulterbereich bewirken kann.
- Blutegel: Der Speichel des Blutegels enthält 13 hochwirksame Komponenten, u. a. die beiden bekanntesten Wirkstoffe: Hirudin, gerinnungshemmendes Protein und Eglina, die Entzündungen entgegenwirken.

Je nach Erkrankung und Größe des Tieres werden ein oder mehrere Egel angesetzt. Meist werden mehrere angesetzt. Sie saugen 20 Min. – 60 Min. und nehmen ca. 15 ml Blut dabei auf. Durch die Nachblutung können es bis 50 ml pro Blutegel werden.

- Wirkung des Speichels: Gerinnungs- und Entzündungshemmend
 - Entstauend, entslackend
 - Schmerzstillend
 - Durchblutungsfördernd
- Indikationen: Arthritis und Arthrose
 - Sehnenentzündungen
 - Prellungen, Hämatome, Quetschungen
 - Gleichbeinlahmheit
 - Spat
 - Abszesse, Phlegmone
 - Satteldruck
 - Gallen
 - Bursitis
- Kontraindikationen: Wundheilungsstörungen
 - Immunschwäche (auch medikamentös hervorgerufen)
 - Schlechte Konstitution
 - Gabe von Gerinnungshemmenden Mitteln
 - Cortisontherapie
 - Blutgerinnungsstörungen
 - Anämie
 - Allergie auf den Speichel der Blutegel
- Nebenwirkungen: kann bis zu 24 Stunden nachbluten
 - Rötung, Juckreiz und Schwellung an der Bissstelle
(verschwindet wieder von selbst)
 - Allergie
 - Wundinfektion

Zum Abschluss soll noch darauf hingewiesen werden, dass ein Tierheilpraktiker erkennen muss, wann er an einen Tierarzt verweisen muss oder mit diesem in Kooperation zusammenarbeiten sollte.

Letztendlich ist immer im Sinne des Tieres zu entscheiden und die Schulmedizin sollte von unserem Berufsstand auch nicht generell abgelehnt werden, den es gibt Situationen in denen erst mal die Schulmedizin therapieren muss und wir im Verlauf helfen oder wir von Anfang an mit Tierärzten zusammen arbeiten.

Zusammenfassung

In allen Bereichen kam immer wieder zum Vorschein, dass viele Erkrankungen auf Überlastung, Müdigkeit, mangelndes Training und oft auch auf zu kurze Erholungszeiten bzw. nach Erkrankungen zu kurze Rekonvaleszenz zurückzuführen sind.

Es soll hier keine Sportart verteufelt werden, sondern auf eine vernünftige Aufzucht, Ausbildung und auch Nutzung des Pferdes hingewiesen werden.

Viele Probleme entstehen durch den reiterlichen Ehrgeiz. Dadurch wird dem Pferd oft eine Leistung abverlangt, die es entweder aufgrund der Ausbildung, Kondition oder körperlicher Beschaffenheit nicht leisten kann.

Natürlich gibt es auch viele Reiter/Besitzer die auf diese Dinge achten.

Auch ein Freizeitreiter, welcher nur am Sonntag reitet, dann aber für drei Stunden, tut seinem Pferd damit keinen Gefallen.

Leider gibt es immer noch die reine Boxenhaltung aus vielerlei Gründen. Diese wird insbesondere im Winter praktiziert.

Man muss sich nicht wundern, wenn Pferde (Lauftiere), von 24 Stunden 23 eingesperrt sind und dann in der einen Stunde, in der sie geritten, werden ausflippen und überdreht sind.

Heutzutage sollte wenigstens ein Paddock für den Winter zur Verfügung stehen, denn wie die Krankheitsentstehungen zeigen, kann eine gesunde und gut ausgebildete Muskulatur vieles kompensieren. Ein Bewegungsapparat kann sich nicht stabil halten, wenn er ständig eingesperrt ist und die überwiegende Zeit Rumstehen muss, anstatt sich viel zu bewegen.

Literaturverzeichnis

Stashak, Ted S.: Adam`s Lahmheit bei Pferden. 4. Auflage,
Hannover (Schaper) 1989/2008

Wiesner, E., Ribbeck, R.: Lexikon der Veterinärmedizin. 4. völlig neu
bearbeitete Auflage, Stuttgart (Enke) 2000

Wissdorf, H., Gerhards, H., Huskamp, B., Deegen, E.: Praxisorientierte
Anatomie und Propädeutik des Pferdes. 2. ergänzte
und völlig überarbeitete Auflage,
Hannover (Schaper) 2002

Boericke, William: Handbuch der homöopathischen Materia medica, 3.korrigierte
Auflage, Stuttgart (Haug), 2004

Quast, Carolin: Heilkräuter und Heilpflanzen, 1. Auflage 2006, Neckarsulm
(Natura Med Verlagsgesellschaft mbH)

Grünwald, Jörg und Jänicke, Christof: Grüne Apotheke, 1. Auflage 2004,
München (Gräfe und Unzer Verlag GmbH)

Fachzeitschrift

Cavallo Spezial, das neue Medizin-Kompendium,
DPV (Deutscher Presse Club) 2008

Internetadressen

www.Tierschutzakademie.de

www.st.georg.de

www.wikipedia.org

www.blutegel.org

Bildernachweis

Titelbild: Manuela Sann

Abb. 1, S.4: www.s.bebo.com

Abb. 2, S.7: Cavallo Spezial, das neue Medizin-Kompendium, S. 245, 2008

Abb. 3, S.8: Praxisorientierte Anatomie und Propädeutik des Pferdes,
S.407 u.517, 2002

Abb. 4, S.11: Praxisorientierte Anatomie und Propädeutik des Pferdes,
S. 315, 2002

Abb. 5, S.12: Adam`s Lahmheit bei Pferden, S.83, 1989/2008

Abb. 6, S.14: www.trotto.de

